

Liebe Andachtsgemeinde,

die Erde ist uns anvertraut. So glauben wir das und berufen uns dabei auf die Bibel.

Dann sprach Gott: »Nun wollen wir Menschen machen, ein Abbild von uns, das uns ähnlich ist! ...« So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und als Frau. Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: »Seid fruchtbar und vermehrt euch! Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz! Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und vertraue sie eurer Fürsorge an.« ... Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und sah: Es war alles sehr gut. (1. Buch Mose, 1, 27f.31)

Hat Gott die Welt nun in sieben Tagen geschaffen oder nicht? Mancher lächelt ja nur müde über diese Frage und erinnert sich an seinen Unterricht in der Schule, an Urknall und Ursuppe und all die anderen Erkenntnisse der Naturwissenschaften. Im Konfirmandenunterricht versuchen wir, die biblische Geschichte als eine *Glaubensaussage* zu vermitteln: Gott hat die Welt erschaffen und alles Leben in ihr. Natürlich *wissen* wir, dass diese nicht in sieben Tagen, sondern in Jahrmillionen entstanden ist und das Leben darauf sich langsam entwickelt hat. Aber wir *glauben*, dass Gott sie erschaffen hat und erhält. Und darum sind wir Gott verantwortlich für das, was wir mit und auf der Erde tun; denn sie gehört uns nicht. Die Erde ist uns anvertraut, dass wir sie bebauen und bewahren. Und auch uns Menschen hat Gott geschaffen – Gott zum Ebenbild. Das gilt für uns hier und für alle anderen Menschen auf der Welt genauso. Wir haben eine unverlierbare Würde, weil wir Gottes Ebenbilder sind. Unsere Verantwortung füreinander endet nicht an einer Orts- oder Landesgrenze.

Mit Beginn der Industrialisierung ist die Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre massiv gestiegen.

Spätestens mit der Veröffentlichung des neuen Berichts des Weltklimarates sollte das nun auch den letzten Zweiflern klar sein: „Die fortschreitende Erwärmung der Erdatmosphäre wird durch den Menschen verursacht.“

Bisher waren die Opfer dieses Klimawandels vor allem die Menschen auf der südlichen Erdhalbkugel. Das hat die einen oder anderen schon bestürzt und zum

Handeln gebracht, aber letztlich war das eben immer noch weit weg von uns. Jetzt brennen Wälder in Europa, schlimmer denn je. Die Unwetterkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz nimmt auch uns sichtbar mitten hinein in die Folgen des Klimawandels. Damit wird die Lösung des Problems nun vielleicht noch stärker als eine eigene Aufgabe verstanden. Und noch können wir etwas tun!

Die Erde ist uns anvertraut, dass wir darauf leben. Voller Gottvertrauen können wir uns an die anstehenden Aufgaben machen.

Dass dieses Leben sich verändern muss, das ist unbestritten. Es scheint mir aber wichtig, dass wir nicht automatisch nur von Verzicht sprechen dabei, von Verboten hier und dort. Schauen wir doch auch auf das, was wir gewinnen können mit einer Veränderung unseres Lebens. Und schauen wir gemeinsam, tauschen uns aus, erzählen einander von dem, was uns auch guttut in allen Veränderungen.

Ihre

Heike Kehlenbeck